

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 21. Oktober 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Baden-Baden, 19. Okt. Obgleich der Gesundheitszustand des Kaisers während der vorigen Woche mehrfachen Schwankungen unterlag, ist zur Zeit doch das Befinden derart befriedigend, daß er heute um 2 Uhr eine Ausfahrt und einen Besuch beim Fürsten Solms unternehmen konnte. Die Kaiserin machte sodann einen Besuch bei dem großherzoglichen Paare. Die Abreise des Kaisers bleibt für morgen nachmittag halb 6 Uhr mittelst Extrazuges festgesetzt.

Die Nordd. Allg. Ztg. bezeichnet die Behauptung einiger Blätter, daß der Fürst von Bulgarien dem Throne entsagt habe, weil er die Unabhängigkeit Bulgariens Rußland gegenüber sichern und dem Lande eine russische Okkupation ersparen wollte, als nicht stichhaltig. Gerade durch die Abdikation sei Bulgarien für russische Einwirkungen jeder Art notwendig in verstärktem Maße geöffnet worden; nicht bloß für Bulgarien, sondern auch für Europa sei eine erhebliche Erschwerung der Lage herbeigeführt. Für das Gefühl der Unsicherheit zwischen Krieg und Frieden, worin Europa sich befinde, trage Fürst Alexander Schuld; dieselbe wäre sicherlich nicht vorhanden, wenn der Fürst nicht 1885 an die Spitze der Revolution getreten wäre, sondern dem suzeränen Sultan die Treue bewahrt und der von Europa ihm übertragenen Aufgabe, die Bulgaren zu regieren, in Frieden nachgelebt hätte. Von der ganzen gegenwärtigen Krisis und den Besorgnissen vor Friedensstörungen wäre dann nicht die Rede gewesen. Fürst Alexander habe zuerst durch seine antirussische Haltung, dann durch die Philippopeler Erhebung, allermeist aber durch seine Abdikation die Lage Europas zu einer schweren gemacht. Das ganze russische Eingreifen, die Mission Kaulbars, die Sorge vor einem eventuellen russischen Einmarsch, die Spannung zwischen Rußland und Bulgarien wäre nicht vorhanden, wenn der Fürst ruhig nach den Verträgen regiert und sich den russischen Ursprung seiner Berufung und seine russische Verwandtschaft immer so gegenwärtig gehalten hätte, wie bei der Abreise aus dem Lande, als er besonders hervorhob, daß er die Krone Rußland verdanke.

Berlin, 19. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beginnt eine neue Serie von Artikeln über die Nationalliberalen, wobei sie bestreitet, daß der Nationalverein den Hauptanteil an der glücklichen Neugestaltung Deutschlands habe. Der Nationalverein habe deutsche Politik im Widerspruch und zur Bekämpfung der Regierungspolitik getrieben, und als diese sich entschloß, die Sache zur Entscheidung zu bringen, habe der Nationalverein alle

Kräfte aufgeboden, sie zu hintertreiben, indem er den Adressensturm in Bewegung setzte, welcher von einem Bruderkrieg abmahnte. Das solle aber nicht hindern, die Verdienste der nationalen Partei um den inneren Ausbau des Reichs anzuerkennen.

Berlin, 16. Okt. Eine christlich-soziale Versammlung, in der Stöcker und Wagner sprachen, nahm gestern abend durch das Auftreten der Sozialdemokraten einen stürmischen Verlauf und wurde aufgelöst. Ueber 1000 Personen füllten den Saal. Professor Wagner erklärte manche Forderungen der Sozialdemokratie für gerechtfertigt, was diese mit den Zwischenrufen „Aha! So! und Lachen beantworteten. In seinen weiteren Ausführungen wurde der Redner oftmals durch höhnende Zwischenrufe und Lachen unterbrochen. Als der Redner schließlich rief: „Wenn Kaiser Wilhelm uns sagt, daß ihm das Wohl der Arbeiter am Herzen liegt, so gilt das mehr, als wenn Bebel oder ein anderer es sagt und dabei sein Schäffchen ins Trockene bringt“, entstand ein betäubender Lärm. Stöcker sprang auf und ruft: „Wir haben alle das Gefühl, daß wir uns nicht unter Männern, sondern unter unartigen Jungen befinden“. . . (Großer Tumult.) Stöcker vertagt die Versammlung, die Parteien geraten aneinander, Ausrufe durchschwirren die Luft und Menschengemäuel drängen der Thüre zu. Bei Wiedereröffnung der Versammlung ertönt mehrseitig der Ruf: Zur Geschäftsordnung! Hofprediger Stöcker: Wir brauchen solche Schreibhölzer nicht, wir machen uns unsere Geschäftsordnung selbst; wir tagen für uns und nicht für die Sozialdemokraten (Beifall und höhnisches Lachen). Dr. Lütgenau (Sozialdemokrat) meldet sich zum Wort und erhält dasselbe. Nach 10 Minuten ruft Stöcker Dr. L. zu: Die Redezeit ist um. Dr. Lütgenau: Man läßt uns nirgends aussprechen und will uns nicht hören, weder im Parlament, noch bei der Regierung und da sollen wir noch Vertrauen zu der Regierung haben? Stöcker: Ich entziehe Ihnen das Wort. Dr. Lütgenau: Dann werde ich weiter sprechen, ohne das Wort zu haben. Der überwachende Polizeilieutenant bedeckt sich und hebt die rechte Hand zum Zeichen, daß er die Versammlung auflösen will. Hofprediger Stöcker schließt schnell die Versammlung. Großer Tumult, in der Mitte des Saales entspinnt sich eine Schlägerei. Auf dem Moritzplatz fanden Zusammenrottungen statt, die Christlichsozialen verfolgten Dr. Lütgenau, den seine Parteigenossen in ihre Mitte genommen hatten. Die Polizei trieb schließlich den Menschenhaufen auseinander.

Rußland.

Petersburg, 19. Okt. Das Infanterieregiment Kaluga in Simbirsk hatte anlässlich des gestrigen 25. Jahrestages der Krönung des deutschen Kaisers als König von Preußen einen Festgottesdienst ver-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Ehre.

Roman von W. Köster.

(Fortsetzung.)

„Ja! Ja!“ rief entzückt die Kranke. „O, der Himmel hat Sie zu uns geschickt, liebe Elisabeth! — Das war ein glücklicher Gedanke!“

Der Doktor erhob sich und küßte zum Abschied die Hand seiner Mutter. Er fühlte in diesem Augenblick die Notwendigkeit des Ausharrens wie eine Bergeslast, wie Etwas, das an seinem innersten Leben zehrte und ihn langsam zu ersticken drohte.

Als er draußen stand, hatte kein Wort, ja nicht ein Blick der Gesellschafterin für ihre gute Absicht gedankt.

„Mit welchem Geschick sie sogleich ein Märchen zu komponieren verstand!“ Das war alles was er dachte.

„Nein, wahrhaftig, er konnte es mit gutem Gewissen sagen: Fräulein Herbst gleich nur sehr wenig seinem Ideale.“

Tante Finchen kam auch, nachdem der Doktor das Haus verlassen hatte, nicht wieder ins Wohnzimmer zurück; die Kranke und das junge Mädchen fanden Ruhe genug, ungestört und in vertraulicher Weise über Vergangenheit und Gegenwart zu plaudern, dennoch aber empfand Elisabeth fortwährend den innigsten Wunsch, allein zu sein, und sobald es ihre Pflicht gestattete, eilte sie hinaus in das hochgelegene Schlafzimmer, das ihr persönliches Besitztum bildete. Die Fenster flogen auf, — sogar der Nordostwind war nicht kalt genug, um hinter der brennenden Stirn das ebbende und flutende Blut zur Ruhe zu zwingen.

In dieses, gerade in dieses Haus mußte sie kommen!

Ein Grauen schlich durch ihre Adern. Gottlob! Wenigstens das hatte sie nicht gewollt!

Als damals der Bahnzug hielt, als sie im Hotel so ganz verlassen und hilflos

ihre geringe Vaarshaft überzählte, da galt es, vor allen Dingen schleunigst ein Unterkommen zu finden. Die Zeitungen boten das Mittel; man suchte eben für eine kränkliche Dame eine Gesellschafterin, und ohne weiteres Bedenken griff sie zu, nur darauf rechnend, für die spätere Ueberfahrt nach Südamerika das nötige Reisegeld zu verdienen. Daß es jene Josephine war, an welche sich der Brief auf dem Grunde ihres Koffers so schmerzlich bittend wandte, daß es gerade die arg Betrogene war, deren Haus sich gastlich und unbefangenen der Fremden öffnete — wie furchtbar!

Der Kopf des gequälten Mädchens sank schwer herab in die stützende Hand, Thränen, heiß und verzehrend, aus innerstem Herzen geweint, drängten gebieterisch hinauf ins Auge. Sollte sie fliehen, heute noch den Dienst kündigen und ihren Stab weiter setzen?

Die alte Dame trauerte nach so vielen Jahren noch um den Geliebten ihrer längst verschwundenen Jugend.

An einem Morgen war damals Ernst Herbst wie gewöhnlich fortgegangen, um dann am Abend nicht zurückzukehren. Schredliche, erste Nacht während welcher noch der Jörn die Oberhand behielt und langsam in Furcht überging, schredliche Tage und Wochen, in denen die arme Verlassene immer noch horchte und bei jedem Laute erschrad, zu jeder Poststunde am Fenster stand, Nachricht erwartend von dem Geliebten, Verlorenen — immer vergebens, immer tiefer hinein in das eilende Jahr, Monate lang, bis endlich dumpfes Ermatten Leib und Seele langsam überschlich und der Gedanke an den Tod jeden anderen verdrängte.

Niemand erfuhr, was damals das trostige Herz des Mädchens litt; sie sprach von ihrem Verlust mit keinem Menschen, sie duldete es nicht, bedauert zu werden. Nur einmal, während schwerer Krankheit, mitten in der Nacht, hatte ihre Schwester Gelegenheit gefunden, tief in das zerrissene Innere zu sehen. Da stand Josephine an dem Fenster und hielt das neugeborene Kind, ihren Neffen, leise schaukelnd im Arm, große Thränen fielen herab auf seine Stirn, leise murrten die Lippen ein Gebet — die kranke Frau hörte jedes Wort.

„Gieb ihn mir wieder, allmächtiger Gott im Himmel, und ich will Dir auf meinen Knien danken! Höre mich, ewige Nacht, ich flehe Dich an, ich krümme

ung!
die letzten
äpfel, sowie
wer sich noch
wolle es im
mitteilen.
Sorten ist
eif.
terlen.
ds., kann
eife“
in Dresden
sprossen, er-
Leint und ist
geruch. Preis
bei
ertschinger.
üte
ie Zahn.
s
ier
Dreher.
S!
Kaffee,
80 Pfg.,
Mischungen
terlen.
hte.
r. M. 12.,
n
M. 12.,
at fochend
ng von
er,
w. M. 16.
radikal
er Garantie
für Trunk-
office Säck-
e Methode
r. L. über-
und kann
ohne Vor-
en werden.
wird die
gestundet.
s!
ügungen
erei ds. M.
1886.
Gegen den
vor. Durch-
schnitts-
preis.
mehr weni-
M. S. M. S.
63-
16-
21
namt.

ankommt und an den Kaiser als Chef des Regiments, sowie an die Kaiserin eine Glückwunschkarte abgehandelt. Der Kommandeur des Regiments erhielt hierauf folgendes Telegramm: Ich bin Ihnen und Meinem braven Regimente für das Gedächtnis des Krönungstages sehr dankbar. Wollen Sie diesen Meinen Dank persönlich aussprechen. Die Kaiserin-Königin schließt Ihren Dank dem Meinigen an. Wilhelm, Feldmarschall und Chef.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 19. Okt. Die Zulusaffern, welche im Zirkus der Lindenstraße zu sehen sind, verdienen entschieden einen Besuch. Es sind anscheinend die wildesten unter den Wilden, die im Lauf der letzten Jahre in Europa umhergeführt und gezeigt worden sind; ihre Sprache, ihr Gesang, ihre mit herkulischer Kraft durchgeführten Kämpfe, alle ihre Bewegungen zeigen eine bestialische Urkraft und flößen den Kindern sogar Furcht ein. Erst allmählich gewöhnt man sich an den Anblick. Sämtliche Zulus sind große, wohlproportionierte Leute mit muskulösen, sehnigen Leibern, ungemein robust, mit breiter Brust, starken Beinen und Armen, von Farbe dunkelbraun, das Kopfhaar rasiert; nur ein Ring bleibt stehen, den sie mit Gummi zu einem Haarfranz rings herum aufstürmen. Sie tragen nur eine Schürze von Schaffschwänzen. Ihre Kämpfe führen sie mit unglaublicher Energie aus und bedienen sich dazu der Keulenstöcke und langer harter Schilde von Ochsenfellen. Nach dem Zeugnis der Reisenden besitzen sie einen ungebändigten Mut und stürmen auf ihre Feinde mit der Wut von Tigern hinein. Ihr Schädel ist so hart, daß sie einen Schlag, der einen Europäer tot niederstrecken würde, ohne Schaden aushalten. Die Gliedmaßen sind wie von Eisen, fähig alle Strapazen zu ertragen und die schwersten Arbeiten zu verrichten. Der Kaffer ist wohl die kräftigste Varietät der Spezies homo sapiens.

— Nills Diekgarten. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung fand Herr Nill am gestrigen Sonntag früh bei den Tigern vier Junge, wovon eines tot. Die gelb und schwarz gestreiften Tiere haben die Größe einer halbausgewachsenen Katze und krappeln, wenn die Mutter sie auf einige Augenblicke verläßt, im Zwinger herum, oder vielmehr, sie tappen im Finstern suchend, denn sie sind noch blind. Der männliche Tiger ist vorsichtshalber von seinen Kindern getrennt worden. Auch im Laufe dieses Sommers haben die afrikanischen Strauße wieder eine Anzahl Eier gelegt, doch ohne sich weiter um dieselben zu bekümmern. Die Bebrütung wurde deshalb einer von Herrn Nill sinnreich konstruierten Brutmaschine überlassen. Und der Versuch ist in der That geglückt, denn vor etlichen Tagen fand sich eines der Eier gesprengt und unter dem Glasdache der Maschine spazierte ein kleiner Strauß in Hühnergröße herum, der sich bis heute wohl befindet. Die andern Eier scheinen unbefruchtet zu sein. — Der Keuling im Affenhaus, der Drang-Utang, hat die Sorgen um seine Gesundheit und Erhaltung verschleudert. Er schien anfangs kränklicher zu sein, jetzt ist der Appetit gut und sein Benehmen spricht für sein Wohlbefinden. Wir sagen absichtlich „Benehmen“, denn dieser König der Affen belustigt sich nicht wie das gemeine Affenvolk mit tollen Streichen und Bosheiten, er verhält sich äußerst würdig und vornehm, zeigt aber um so mehr Intelligenz, wenn's drauf ankommt.

Gammertingen, 16. Oktober. Der „Altbote“ berichtet: Zwei Knaben im Alter von 8—11 Jahren, Söhne eines Tagelöhners, der das Böllern in der Gemeinde versteht, fanden in Abwesenheit ihrer Eltern im Kasten eine Blechbüchse, in welcher das Böllerpulver aufbewahrt war; dieselbe enthielt mehrere Pfund Pulver. Die Knaben wollten einen sog. Feuerteufel machen und entnahmen der Büchse etwas Pulver, ohne dieselbe wieder zu schließen und wegzustellen. Das Pulver wurde mit glühenden Kohlen aus dem Ofen angezündet; dabei fing auch das übrige Pulver in der Büchse Feuer und explodierte. Die Wirkung dieser Explosion war eine schreckliche: Die beiden Knaben sind furchtbar verbrannt; das Haus arg zugerichtet, nicht

nur die Kreuzstöcke und Fenster sind herausgerissen, sondern auch der Giebel und mehre Zwischenwände des Hauses demoliert. Die Möbel sind ebenfalls zerstört und die Kleider, die sich im Kasten befanden, teilweise verbrannt.

Ulm, 18. Okt. Zu der 3. Schnitzeljagd am letzten Samstag versammelten sich wenige Reiter auf der Ehinger Chaussee in Höhe der Ziegelei Schäußle; vermutlich hatte der durch das anhaltende Regenwetter durchweichte Boden eine große Anzahl der sonst sich beteiligenden Herren abgehalten, an der Jagd teilzunehmen. Die Zuschauer nahmen ihre Aufstellung auf der Straße zwischen dem mittleren und oberen Kuhberg. Fuchs war Lieutenant Luitpold, Master Hauptmann Körber und Hundt Lieut. v. Watterl und Lieut. v. Gaisberg. Die Jagd, trotz des sehr ungünstigen Bodens in flottem Tempo geritten, führte das Fort Unterer Kuhberg zur Rechten lassend an dem nach der Donau zu abfallenden Gang entlang quer über die Felder nach dem linken Rehlpunkt des Forts Oberer Kuhberg. Auf diesem Wege wurden mehrere Hürden mit Leichtigkeit genommen. Im großen Bogen über sehr durchschnittenes Terrain ging es nun um letzteres Fort herum, bis sich etwa in Höhe des Pulvermagazins der Fuchs zeigte und die Jagd durch den Master freigegeben wurde. Lieutenant Heimerding erlangte es, nach kurzer Zeit bei dem nun beginnenden Auslauf den Fuchs durch Entreißen seiner Rute halali zu geben.

Baden-Baden, 18. Okt. Die Leiche der seit mehreren Wochen vermißten Gräfin Arnim ist in der Murg bei Weissenbach aufgefunden worden. Sämtliche Schmuckfachen sind unverfehrt bei der Ertrunkenen vorgefunden worden. Die Entfernung vom Blättig bis Weissenbach beträgt etwa 3 Stunden.

Baden-Baden, 18. Okt. Ueber das Auffinden der Gräfin Arnim-Muskau wird dem Frkf. J. geschrieben: Nach persönlichen Erkundigungen an Ort und Stelle kann ich mitteilen, daß die Leiche der gestern früh aufgefundenen Gräfin rein durch Zufall von drei Bauern aus Langenbrand (im Murgthal, unterhalb Forbach und Gernsbach) aufgefunden worden ist. Die geisteschwache Schwiegermutter des Schneiders M. daselbst war in Folge häuslicher Differenzen verschwunden und wurde nun von den drei Schwiegeröhnen murgaufwärts gesucht. Am Ende der romantischen Murgthalstraße, in der Nähe von Weissenbach, sahen die Männer Frauenkleider am Rechen einer jener Schleußen hängen, welche die Murg von Weissenbach ab flößbar machen. Statt der Vermißten fanden sie nun eine Leiche, die dem Zustande der Kleider nach längere Zeit im Wasser gelegen haben mußte und sofort als die der vergeblich gesuchten Gräfin erkannt wurde. Sämtlicher Schmuck, sowie das Gelbtäschchen nebst Inhalt waren vorhanden, die drei Hundertmarkscheine bereits schwarz geworden. Da nun auch in dieser Gegend eifrige Nachsuchungen stattfanden, so ist anzunehmen, daß die gemütskranke Gräfin zur Zeit jener Recherchen bereits ertrunken war und erst jetzt vom angeschwollenen Flusse an die seichte Stelle getrieben worden ist. Sie hat sich wahrscheinlich am 11. September im weitausgedehnten Waldrevier verirrt und ist in der Dunkelheit an das steile Ufer der vielfach gewundenen Murg geraten. Die Finder der Leiche benachrichtigten sofort den Gendarmierwachtmeister in Weissenbach, der seinerseits dem Grafen Arnim telegraphierte. Gestern nacht kehrte der Graf auf kurze Zeit nach Baden-Baden zurück, um die Verwandten seiner verunglückten Frau in Kenntnis zu setzen und die nötigen Vorkehrungen zum Begräbnis zu treffen und reiste heute morgen wieder ins Murgthal zurück.

Aus Thüringen, 15. Okt. Das Müggenburger Moor ist der Fr. Ztg. zufolge auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in Brand geraten. Der Wind verschafft dem Feuer Verbreitung, so daß bereits ca. 1000 Morgen brennen und zu befürchten steht, daß das ganze 2700 Morgen umfassende Moor von den Flammen ergriffen wird. Ueber 800 Menschen — Bewohner der Umgegend — sind rührig, um den Herd des Feuers einzudämmen.

mich vor Dir im Staube! Ewiger Gott, ich rufe Dich, gib ihn mir wieder! Straf mich nicht so furchtbar hart, schließ' mich nicht aus von Deinem Erbarmen, thue ein Wunder — sprich mit mir, o großer, barmherziger Gott — sprich mit mir!”

Aber die Antwort von oben, die millionenmal ersehnte, blieb aus; nur der silberne Mond sah aus blauen Welten herab auf das arme, gläubig flehende Menschenherz, und leise rauschend flüsterten die Baumblätter geheimnisvolle Sprache. Er hört nicht die ungeduldige Klage, der stumme Himmel da oben, er antwortet nicht früher, als bis sich Groll und Leidenschaft befänstigt haben zum leisen, stillergebenen: „Herr, Dein Wille geschehe!“ — dann erst kommt das unvergängliche Licht, und die Stürme schweigen auf immer.

Die arme Josephine verstand es nicht, ihren großen Schmerz veredelnd und erzieherisch — des Erden Schmerzes einzige Mission — auf sich wirken zu lassen; sie behielt den Groll der unerfüllten Wünsche tief im gekränkten Herzen und wurde mit den Jahren äußerlich immer härter und härter.

Vollkommen brav und ehrenwert, lebte sie nur ihrer Schwester und dem heranwachsenden Neffen, aber ohne doch die Beiden jemals zu beglücken; ihre Ordnung und Sparsamkeit waren Pedanterie, ihre Herrschsucht kannte keine Grenzen, obwohl sie selbst wahrscheinlich sehr erstaunt gewesen wäre, das von irgend jemand behaupten zu hören — nur die schwarzen Kleider legte sie niemals wieder ab, und als ihre Jugend dahingeschwunden war, kam eines Tages auch die Witwenhaube noch dazu. Ernstes Andenken blieb ihr inmitten aller Prosa des Lebens ein Cultus, und vielleicht heute noch zog sich wie ein heller Streif durch das Dunkel des Alltagslebens halb unbewußt die Hoffnung, vor dem Ende doch eine Botschaft von ihm, sein letztes Grüßen, seinen Abschied noch zu erhalten. Es war ja ein Zufall, irgend ein widriges Geschick, dem sie erlegen. Josephine wartete still, — er konnte so unverföhnt nicht geschieden sein.

Das alles hatte vorhin die franke Frau erzählt, und jetzt kauerte Elisabeth am Boden, den schmerzenden Kopf an jene plumpe, hölzerne Kiste gelehnt, zitternd vor Furcht, daß Gottes Zorn die Diebin ereilen werde. Es waren ohne Zweifel Ernst's Hände, welche diese Bretter zusammenfügten; es waren Worte, von ihm geschrieben,

Gedanken aus dem Innersten seines Herzens, die darin lagen, sein Bild sogar — und niemals, niemals sollte die Frau im grauen Haare erfahren, welche Schätze des späten, stillen Glückes ihr aufbewahrt wurden? Niemals! — Die feste Hand der Verbrecherin hatte sie geraubt.

Wild fluteten in dem erhitzten Gehirn des Mädchens die Gedanken. Was sollte sie thun? Ihr Herz trieb die Unselige, hinzugehen und Brief und Bild der Betrogenen in den Schooß zu legen — vielleicht that das Glück Wunder, vielleicht gestaltete sich das ganze Familienleben dieses von geheimen Stürmen durchwühlten Hauses anders und besser, wenn plötzlich die Freude ihre goldigen Schwingen regte, wenn Blumen auf den Pfad fielen, der sonst immer scharfe Dornen getragen hatte.

Einen Augenblick war sie entschlossen, gleich jetzt so zu handeln, dann aber kehrte jenes Grauen zurück, das Zittern, welches im Herzen seinen Ursprung hatte. Konnte sie wirklich auch die Liebe, die Zuneigung der alten Frau als unrechtmäßiges Gut an sich bringen? Mußte nicht der Kuß von den Lippen der Getäuschten sie töten wie ein plötzlicher schwerer Schlag?

Die schon erhobene Hand sank matt herab. Es war unmöglich, ganz unmöglich!

Und mehr noch! Der Koffer mußte fort, heute, heute gleich, sie konnte seinen Anblick nicht ertragen. Brief und Bild sollten in den Ofen wandern. Das Zündholz knisterte, die Flamme griff gierig herauf — Elisabeth wandte sich um und zerrt sie unter dem Fuß.

Ein plötzlicher Gedanke war ihr durch den Sinn gefahren. Was im Guten nicht geschehen konnte, das wurde vielleicht zu böser Stunde notwendig — der Brief war eine Waffe, ein Zwangsmittel.

Und nun strömte plötzlich mit aller Macht das Blut in ihre bleichen Wangen zurück.

„Julius!”

Sie dachte es unwillkürlich laut.

„Ja — ja — für ihn!”

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Gestörte Festfreude.** Während am Samstag in Frankfurt alles im größten Enthusiasmus über die Festauffahrt bei der Hafen-Einweihung war, erhob sich laut F. Z. um 1/2 12 Uhr ein heftiger Orkan, welcher die Guirlanden und Fahnenstangen auf der neuen Brücke an der Mainzerstraße teilweise zerstörte. Ein Mann, der sich an der Fahnenstange hielt, wurde von der Seite seiner Gattin mit der Stange in die Fluten des Mains geschleudert. Dem fürchterlichen Kampfe zwischen Leben und Tod machte Schiffbauer Leur ein Ende. Der Verunglückte klammerte sich an den Rachen, zwei Sachsenhäuser kamen mit einem zweiten Rachen dazu und so wurde denn der Verunglückte ans Ufer gebracht und in bewußtlosem Zustande der ärztlichen Behandlung übergeben.

— **Daß Juristen schlechte Christen sind,** kam wieder einmal in Augsburg zu Tage. Da stand vor Gericht eine fromme Milchhändlerin vom Land, die allzuviel Wasser in die Milch gegossen und die Brüche verkauft hatte. Das sei, erklärte die fromme Frau, keine Milchfälschung, im Gegenteil; denn das Wasser, das sie zugegossen, sei Weihwasser gewesen und sie habe es „aus lauter Gottesfurcht“ gethan. Trotzdem wurde sie von dem gottlosen Gericht zu 30 Mk. Strafe verurteilt.

— **Nur bequem!** Der Kaiser von Marokko ist ein großer Liebhaber von Bi- und Tricycle — aber, da er natürlich zu bequem ist, selbst als Volojipedist aufzutreten, so hat er sich eine kolossale Maschine bauen lassen, ein Tricycle, das hinten in eine Art Chaiselongue ausläuft, während vorn zwei Sklaven auf den Rädern sitzen. Unter einem scharlachenen Baldachin, der mit goldenen Quasten besetzt ist, ausgestreckt, läßt sich der marokkanische Herrscher in seinen Gärten per Volojiped spazieren reiten. Neben ihm, auf einer kleinen Konsole, steht eine Uhr, eine Art kleinsten Schrittmessers, auf dem der Kaiser von Zeit zu Zeit die zurückgelegte Strecke abliest.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 19. Okt. Auf hiesigem Güterbahnhof sind angekommen: 40 Waggons hessisch-rheinisches, 50 Waggons österreichisches und 30 Waggons schweizerisches Mostobst. Preise: 6 M. 20 S. bis 6 M. 50 S. per Ztr. Tendenz flau.

Herbstnachrichten. Waiblingen, 18. Okt. In Neustadt mehreres zu 120 M. per 3 Hektol. verkauft. Vorrat gering. — Hessigheim, 18. Okt. Heute verkauft pro Eimer zu 180 und 190 M. — Mundelsheim, 18. Okt. Lese nahezu beendet. Käufe von Räsberger per Eimer 230 M., bei 2 Eimer 15 M. in Kauf. Einiges auf Durchschnittspreis verstellt. Trauben schön. — Wahlenheim, Station Besigheim, 18. Okt. Lese beendet. 164 bis 170 M. per 3 Hektol. Noch feil etwa 450 Hektol. — Lauffen a. N., 17. Okt. Preise 160, 175, 180 M. pro 3 Hektol. Ein Ausstich Trollinger 190 M. — Lauffen a. N., 18. Okt. Käufe zu 155, 170, 175, 200 M. per 3 Hektol. — Großgartach, 18. Okt. Lese heute begonnen, Nachfrage vorhanden. Käufe auf Durchschnittspreis abgeschlossen. Qualität besser als gehofft. Quantität nicht unter der Schätzung. — Dehringen, 18. Okt. Heute hat die Weinlese an den meisten Weinorten unseres Oberamts begonnen. Michelberg a. W., welches im vorigen Jahre gegen 5000 Hektoliter erhielt, berechnet seinen heurigen Ertrag auf 600—700 Hektol.; der nächstbedeutende Weinort Adolzfurt, an der Grenze des Oberamts Weinsberg, hofft auf 600 Hektol.; Heuholz, das vorzügliche Weine erzeugt, schätzt seine Ernte auf 200 Hektol. und Eschelbach bei Neuenstein, dessen Weinberge verhältnismäßig am wenigsten zu leiden hatten, gibt sein Quantum zu 500 Hektol. an. Bei sorgfältiger Auslese ist die Qualität eine sehr befriedigende; der Preis stellt sich bis jetzt auf 42—54 M. per Hektoliter.

Geduld.

Ein Stern glänzt in der Menschenbrust,
Ein Stern so rein wie Gold;
Wer still ihn pflegt mit Liebe, Lust,
Dem wird er nie abhold.

Der Stern strahlt in dem hellsten Licht,
Wenn Kreuz das Herze drückt,
Der Stern die schönsten Farben bricht,
Wenn's heißt: gebüct, gebüct.

Der Stern „Geduld“! Wie klingt das Wort
So zaubrisch an mein Ohr!
Es hebt und trägt mich immerfort
Zu meinem Herrn empor.

Ein Herzblättlein so schön und rein
Wie dieses, gibts wohl nicht.
D niemals wirst du glücklich sein,
Wenn dir's an ihm gebricht.

Geduld — liegt du in Fehde viel
Mit deinem eignen Ich;
Geduld — läßt kommen nicht zum Ziel
Das laun'ge Schicksal dich.

Geduld — wenn dir das Herze bricht
Vor Kummer, Sorgen, Not.
Geduld — durch Nacht kommst du zum Licht,
Wenn dich erlöst der Tod.

Geduld — verlangt die Wissenschaft,
Geduld — die Kinderzucht,
Geduld — die Wirkung einer Kraft,
Geduld — die Geistesfrucht.

Die Habsucht weiß nichts von Geduld,
Ihr trogiger schlauer Sinn
Stößt nur mit wilder Ungebuld
Die Fleh'nden vor sich hin.

Du Menschenherz, üß' stets Geduld
Bei deinem Thun und Werk.
Verschafft sie dir doch Menschenhuld
Und Gotteshuld, das merk'!

Und sonderlich, was arm, was schwach,
Nicht auf mit viel Geduld.
„Treu und Geduld“ durch diese Wack'
Bleibst du auch frei von Schuld.

Drum Mensch, weih' ihr den Dienst allein,
Bis du wirst Erd und Staub;
Dich führen dann drei Brüder heim:
Hoffnung und Liebe, Glaub'.

S.

Amtliche Bekanntmachungen.

Königl. Amtsgericht Calw.

Öffentliche Ladung.

Jacob Heinrich Kraft, geb. den 31. Oktober 1857 in Teinach und zuletzt dort wohnhaft, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Übertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hieselbst auf **Mittwoch, den 1. Dezember 1886, vormittags 9 Uhr**, vor das königliche Schöffengericht Calw — oberer Rathausaal — zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Landwehr-Bezirkskommando Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Calw, den 15. Oktober 1886.

Amtsgerichtsschreiber Keller.

Die feuerpolizeilichen Vorschriften

werden am **Freitag, den 22. ds., vormittags 11 Uhr**, auf dem Rathaus den zum Erscheinen eingeladenen Einwohnern publiziert.
Calw, 18. Oktober 1886.
Stadtschultheißenamt.
Saffner.

Teinach.

Fahrnisverkauf.

Aus der Konkursmasse des **Adolf Bahinger**, Gastwirts im Teinachthal, bringe ich am nächsten **Samstag, den 23. Oktober**, von morgens 8 Uhr an in dem Gasthaus zum Waldeck gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung:



2 Betten mit Bettrost, eine Anzahl Wirtschaftsgläser, Bieruntersätze, Kaffeetassen, 1 Spiegel, Portraits, Zeitungshalter, 1 Wanduhr, 1 Barometer, mehrere Wirtschaftstafeln, Tische, Schranen, Stühle, 1 tannene Kommode, 1 Gläserschrank, 1 Eisschrank, 1 Speisekasten, 2 Thüren mit Verkleidung, 1 Gartenhaus, den in unmittelbarer Nähe des Verkaufsorts über die Nagold führenden Steg mit Zugehör, 1 zweirädr. Karren, 1 Kanonenofen, 1 kupfernen Waschkessel, 1 Flaschenständer, 1 Waschmange, 2 Wasserpumpen, 1 Güllenpumpe, mehrere Faßlager, ca. 2 mille Cigarren etc.

Den 19. Oktober 1886.

Der Konkursverwalter:
Amtsnotar Schmid.

Holzbronn. Verkauf.

Im Vollstreckungswege wird am **Montag, den 25. Oktober**, mittags 1 Uhr,

vor dem Rathaus in Holzbronn gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert:

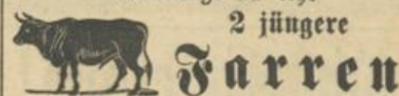
- 1 Futterschneidmaschine,
- 1 Pflug samt Karren,
- 1 paar Wagenleitern nebst Wagenbrett, Deichsel und weiterer Zubehör, 2 Ketten, 1 Wagenpritsche, 1 Kleiderkasten.

Den 20. Oktober 1886.

Gerichtsvollzieher
Joh. Wochele.

Gehlingen.

Die Gemeinde verkauft am **Freitag, den 22. d. M., vormittags 11 Uhr**



2 jüngere **Farren**

II. Klasse, die auch zum Dienst brauchbar sind, und sucht

3 jüngere **Farren**, Simmenthaler Gelbschucken I. Klasse, zu kaufen, worüber sich Anträge erbittet das

Schultheißenamt.
F. Biegler.

Privat-Anzeigen.

Fortbildungsschule.

Der Unterricht beginnt am Freitag, den 22. Oktober.
 Der Stundenplan ist folgender:
 Montag: 8-9 Uhr Französisch; 8-10 Uhr Zeichnen.
 Dienstag: 8-10 Uhr Deutsch und Rechnen.
 Mittwoch: 8-9 Uhr Französisch, Buchführung; 8-10 Uhr Geometrie und Freihandzeichnen.
 Donnerstag: 8-10 Uhr Zeichnen.
 Freitag: 8-9 Uhr Französisch; 8-10 Uhr Deutsch und Rechnen.
 Die Schüler des technischen Zeichnens sind gezwungen, am Geometrieunterricht teilzunehmen.
 Die Schulzimmer werden um 8 Uhr geschlossen.
 Schüler, die bis 6. November nicht angemeldet sind, finden keine Aufnahme mehr.

Der Vorstand.

Wein Schuhwarenlager

ist in allen Gattungen bestens sortiert, und bietet besonders für die kältere Jahreszeit eine große Auswahl dauerhafte, warme
Filzschuhe, Filzstiefelchen und beste sächs. Tuchsohlenschuhe,
 sowie auch gute Lederzugstiefelchen
 zu billigen Preisen.

Louis Schill, Marktplatz.

Calw, 20. Oktober 1886.

Geschäftsübergabe & Empfehlung.

Da ich das Geschäft meines Vaters in Sindelfingen infolge Krankheit übernommen habe, trete ich von heute an mein hiesiges Geschäft an Herrn **Georg Grob** ab.

Indem ich für das mir stets entgegengebrachte Vertrauen herzlich danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger zuwenden zu wollen.

Hochachtungsvoll
Heinrich Volz.

Bezugnehmend an Vorstehendes, erlaube ich mir ergebenst mitzuteilen, daß ich das Geschäft in der gleichen Weise fortführen werde und empfehle ich mich noch besonders in der **Schleiferei** jeglicher Art, indem ich rasche und gute Bedienung zusichere.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll
Georg Grob, Messerschmied
in der Badgasse.

Tauberwein.

Von dem feither gelieferten bekannten Tauberwein kann auch dieses Jahr wieder bezogen werden, I. Qualität zu 128 u. 135 M. pr. 3 Hektoliter franko hier.

Ebenso einige Cimer alten zu 150 M. — Muster zu Diensten.
 Nächste Woche kann gefaßt werden.
 Bestellungen nimmt entgegen

Rüfer Sticker, Nonnengasse.

Zum Besorgen von Annoncen jeder Art, gleichviel ob dieselben für eine oder mehrere Zeitungen bestimmt sind, bedient man sich am besten der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Stuttgart,**

welche diesem Geschäftszweige ihre ausschliessliche langjährige Thätigkeit widmet.

Keine Mehrkosten gegenüber dem direkten Verkehr mit den Zeitungen! Höchste Rabattgewährung. Annoncenentwürfe, auf Wunsch gleich von Druckproben begleitet, Kostenüberschläge mit Aufzählung der für jeden einzelnen Fall geeignetsten Blätter, Zeitungsverzeichnis gratis und franko.

Obst-Lieferung!

Nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch können die letzten **Mostäpfel**, lauter Spätforten, gefaßt werden, und kann ich noch einige Bestellungen annehmen.

J. Fr. Oesterlen.

Corsetten-Niederlage

in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten und in jeder Größe bei

J. Berfsinger.

Nächste Woche backt Laugenbretzeln

Bäder C n 3.

Gummi-Wäsche!

Stehkragen, liegende Kragen, Mandjetten
 nebst den dazu gehörigen Knöpfen, Sklipse und Cravatten
 in großer Auswahl empfiehlt
Chr. Deyle.

Nächsten Dienstag wird Tyroler Tafelobst

abgegeben bei

J. Fr. Oesterlen.

Schutzmarke.

Medicinal-Tokayer.

Durch direkte Verbindung mit dem Weingutsbesitzer E. Stein in Erdö-Bénye bei Tokay (Ungarn) Besitzer der 7 Weinberge Hoszu, Baksa, Bencsik, Dickut, Omlas, Fekete und Veres, bin ich in der angenehmen Lage, chemisch analysierten, medicin. garantiert ächten **Tokayer Wein** zu Engros-Preisen in Original-Flaschen mit Schutzmarke versehen, auch im Detail abzugeben.

Derselbe eignet sich nicht nur als Stärkungsmittel für Reconvalescenten, Kinder, und Greise, sondern auch als **Morgen- und Dessertwein.**

Bestätigung der grössten Universitäts-Chemiker Deutschlands als auch Certificat des Magistrat von Erdö-Bénye liegen bei dem Unterzeichneten zur gef. Einsicht auf.

G. Stein, Apotheker, Calw.

NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS- GESELLSCHAFT.

Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt mit 1^{er} Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM AMSTERDAM - AMERIKA

Abfahrt Samstag. Billigste Preise.

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten:
LANGER & WEBER, Heilbronn,
CARL ANSELM, Stuttgart,
 sowie deren Agenten:
Georg Krimmel, Konditor,
 und **Traugott Schweizer**,
 Calw.



Auskunft erteilt: August Schnauffer, Traugott Schweizer und Georg Krimmel in Calw.

Einige fleißige

Mädchen

oder jüngere Frauen finden dauernde Beschäftigung in der **Cigarrenfabrik von Heintz. Gutten** in Calw.

Eine größere Partie frische ächte

Mostbirnen

sind in meinem Hause zu haben.
D. Herion.

Hof Lügenhardt.
Ca. 10-15 Ctr.

frisches Mostobst

hat noch abzugeben
 Dornfeld.



Seringe,

pur Milchner, sowie **Zwiebel**

verkauft
Chr. Mörjch.



Ein guterhaltenes

Saß,

ca. 300 Liter haltend, sowie 2 kleinere, ca. 20 Ltr. haltend, sind billigst zu verkaufen bei
 Witwe Keller.

Neue

Sülsenfrüchte.

Beste Kochlinjen pr. Ctr. M 12.,
Große Viktoriabohnen
 pr. Ctr. M 12.,
 versendet garantiert gut kochend die Samenhandlung von
G. A. Keller,
 Münsingen, Schw. Alb.

Der Unterzeichnete sucht auf diesem Wege eine Partie **dürre**

Rirschbaum Bretter,

aber — für seinen Gebrauch. —
 Müller, Schreiner
 in Münsingen.

Das grösste

Bettfedern-Lager

von C. F. Kehnroth, Hamburg, versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 S das Pfund, sehr gute Sorte M 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Jede nicht convenierende Ware wird umgetauscht.

Trunksucht heilt radikal

unter Garantie die **Privatanstalt für Trunksuchtleidende, Postoffice Säckingen** (Baden). Die Methode des Herrn Prof. Dr. L. übertrifft alle andern und kann von Jedermann auch ohne Vorwissen zu Hause vollzogen werden.

Unbemittelten wird die Hälfte des Honorars gestundet. Atteste Geheilte gratis!